

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

Nr. 94.

Donnerstag, den 11. August

1892.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des Regulativs, die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betr., vom 8. November 1883 ist jede Veränderung in den Aufenthaltsverhältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — binnen 3 Tagen an Rathsstelle anzuzeigen.

Die Meldepflicht trifft bei Familienangehörigen das Familienoberhaupt, bei Lehrlingen den Lehrherrn oder, wenn sie nicht bei diesem wohnen, den betreffenden Quartierwirth, bei Diensthöfen diesen und den Dienstherrn, im Uebrigen aber den Mietber und beziehentlich Aftermiether, daneben den Hausbesitzer und Vermietber.

Wir weisen erneut auf diese Bestimmungen mit dem Bemerkten hin, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Revision des gesammten Melde- wesen stattfinden wird und daß die hierbei noch vorgeschundenen Unregelmäßigkeiten mit Geldstrafen bis zu 10 M., eventuell entsprechender Haft bestraft werden.
Eibenstock, den 4. August 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Die in dem Hausgrundstücke Haberleithe Nr. 16 hier selbst unter dem Rinderbestande ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.
Eibenstock, den 10. August 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Den zu unserem Zweigverein zur Förderung christl. Liebeswerke gehörigen lieben Gemeinden wird hierdurch bekannt gegeben, daß wir unser Jahresfest nächsten Sonntag, den 14. August a. c.

in Carlsfeld abzuhalten gedenken. Der Gottesdienst beginnt Nachm. 1/2 3 Uhr. Festprediger: Herr Diaconus Fischer von hier. Nach dem Gottesdienste findet eine Nachversammlung statt, bei welcher über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet werden wird. Die nach Schluß des Gottesdienstes zu sammelnde Collecte ist für die Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung bestimmt. Alle Freunde unseres Werkes werden zu reger Theilnahme hierdurch ergebenst eingeladen.
Eibenstock, den 10. August 1892.

Der Vorstand.

Böttlich, P.

Sonnabend, den 13. August 1892,

Vormittags 11 Uhr

sollen in dem in der Rehme hier gelegenen Stickerfabrikgebäude des Bankiers Sarfert

2 Stickermaschinen

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 9. August 1892.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Gegen Einzelheiten in den neuen Handelsverträgen, die das Reich mit Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossen hat, werden mit Recht schwerwiegende Einwendungen erhoben; mit der gesammten Tendenz dieser Verträge aber hat Graf Caprivi eine glückliche Hand gehabt und auch einen politischen Erfolg errungen. Denn während Jahrzehnte hindurch Frankreich in Zoll- und Handelsfragen das tonangebende Land war, ist diese friedliche Vorherrschaft jetzt an Deutschland übergegangen und an das „mitteleuropäische Zollbündniß“ kristallisiert sich allmählich ein immer weiteres Gebiet an; die Schweiz, Serbien, Rumänien, Spanien, Belgien, ja selbst überseeische Länder, wie Columbien, lehnen sich handelspolitisch an Deutschland an und auch Rußland fühlt das Bedürfnis, die chinesische Mauer niederzureißen, die bisher durch ungewöhnlich hohe Schutz- und Kampfzölle sein Gebiet von dem deutschen fast völlig abschloß.

Diese Wandlung der Ansichten in Rußland datirt übrigens nicht von gestern und heute. Der Zar hatte die Absicht, Rußland vollständig auf sich anzuweisen, Rußland völlig russisch zu machen. Durch Zölle, die die Einfuhr nach Rußland fast zur Unmöglichkeit machten, wollte er der heimischen Industrie zum Aufschwung verhelfen, mußte indessen die Erfahrung machen, daß allzuscharf spartig macht; denn nicht nur die deutsche Industrie schloß er aus, sondern auch die Deutschen selbst, die bis dahin fast überall die Werkmeister und Ingenieure in Rußland waren. In solcher Weise ihrer Lehrer und Führer beraubt, nützte den Russen die Schutzpolitik ihres Zaren nichts. Dann kamen noch politische Erwägungen hinzu und das Zarenreich machte seine Bestellungen nicht mehr in Deutschland, sondern in England, in letzter Zeit besonders in Frankreich. Indessen auch hier blieben Enttäuschungen nicht aus und neuerdings ist Rußland reuevoll zu Deutschland zurückgekehrt. Zunächst ist es die russische Armees- und Marineverwaltung, die wieder in geschäftliche Beziehungen zur deutschen Industrie getreten ist. Die Schichausche Werft in Elbing hat leztthin wieder zwei Torpedokreuzer in den Kriegshafen von Kronstadt abgeliefert. Auch wurde bekannt, daß die Digger- und sonstige Maschinen, die Rußland für den neuen Kriegshafen in Liebau braucht, in Deutschland bestellt werden sollen. Ferner ist die Errichtung einer Krupp'schen Filiale in Rußland eine beschlossene Sache. Schon seit einer langen Reihe von Jahren hat es sich die russische Heeresverwaltung zur Regel gemacht, ihren Bedarf an Kriegsmaterialien aller Art, insofern die Leistungsfähigkeit der einheimischen russischen Fabriken hierzu nicht aus-

reicht, durch Bestellungen bei französischen und englischen Waffenfabriken zu decken und von ihren früheren Beziehungen zu der einschlägigen deutschen Industrie möglichst abzusehen. Indessen hat die jüngste Zeit auch hierin Wandel geschaffen, das russische Kriegsministerium macht hin und wieder, wenn auch nicht im früheren Umfange, Bestellungen auf Waffen und sonstige Ausrüstungsgegenstände bei deutschen Fabriken.

Die jetzt begonnenen Verhandlungen über ein deutsch-russisches Handelsabkommen bezeichnen also nicht etwa eine neue Etappe, einen Umschwung, sondern sie sind nur ein vernünftiger und zweckmäßiger Schritt weiter auf einem Wege, der schon eingeschlagen worden ist. Unser Hauptmaterial aus Rußland ist der Roggen, der noch mit 5 M. verzollt werden muß, während ungarischer Roggen bekanntlich nur einen Zollsatz von 3,50 M. trägt. Will Rußland gleichfalls den erniedrigten Zoll haben, so muß es auf industriellem Gebiet ganz besondere Zugeständnisse machen, denn Deutschland ist in der glücklichen Lage, warten zu können. Wir haben uns im letzten Jahr ohne russischen Roggen beholfen und es ist auch so gegangen.

Es kommt hinzu, daß Rußland das Abkommen wünscht, das stets von dem zurückgetretenen Finanzminister Wschnegradski befürwortet, vom Kriegsminister aber hintertrieben wurde. Rußland muß nun auch die Gegenleistungen nennen, die es zu machen gewillt ist und die deutschen Vertreter werden zu prüfen haben, ob dieselben den Nachtheil aufwiegen, den unsere Landwirtschaft durch den weiteren Umfang der Roggenzoll-Herabsetzung erleidet.

Seit der Mitte der zwanziger Jahre hat Rußland stets eine Zollpolitik verfolgt, die Deutschland zu schädigen geeignet war. Die deutsche Industrie, die nach Rußland lieferte, wußte nie, ob ihre Kalkulation richtig, ob der in Rechnung gezogene Zoll nicht bei Ablieferung der Waaren schon wieder erhöht war. Wenn auch nur eine Festlegung der Zölle für einen längeren, im voraus bestimmten Zeitraum erfolgte, so ist das schon ein Vortheil. Dringend zu hoffen ist aber auch, daß Rußland zugleich eine ganz bedeutende Herabsetzung der Industriezölle gewährt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Verhandlungen über die russischen Anträge über ein Zollabkommen wurden am Montag Vormittag im Reichsamt des Innern begonnen. Es waren Vertreter des Reichsamts des Innern, des Reichsfinanzamts und des Auswärtigen Amts, des preussischen Finanzministeriums, des Ministeriums für öffentliche Ar-

beiten, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Landwirtschaft anwesend.

Das Komitee, welches erneute Schritte in Sachen der Berliner Weltausstellung unternommen, hat nunmehr die in der Sitzung vom Donnerstag beschlossene Eingabe an den Reichskanzler abgeschickt. In der Eingabe wird der Reichskanzler ersucht, auf keinen Fall eine negative Entscheidung zu fällen, ehe nicht dem deutschen Handeltage und den übrigen, für die Ausstellung eingetretenen Korporationen und Großindustriellen Gelegenheit gegeben sei, einmal den Nachweis dafür zu erbringen, daß die deutsche Industrie in ihrer überwiegenden Mehrheit eine deutsche Weltausstellung wünsche, und sodann der Regierung einen Plan der Gestaltung der Ausstellung unter Darlegung der Finanzierung zu unterbreiten. Da der Ausschuß des deutschen Handeltages erst im September wieder zusammentritt und da das bekannte Preisauschreiben des Architektenvereins gleichfalls erst im September zur Entscheidung kommt, kann nach Ansicht des Komitees dieser Nachweis erst im Oktober erbracht werden. — Inzwischen hat das Komitee auch den beschlossenen Aufruf vorläufig festgestellt und ist jetzt dabei, für die Unterzeichnung dieses Aufrufes Unterschriften zu gewinnen.

— Jena. Die Beleuchtung der Berge und die Illumination der Stadt Jena am Abend des 30. Juli bei dem Besuche des Fürsten Bismarck schildert die „Thür. Zeitung“ wie folgt: Die dunklen Wolken hatten sich über dem Thälgrunde getheilt, aber in der Ferne juckten in verschiedenen Richtungen Blitze. Der Abend trat nach kurzer Dämmerung schnell ein, und es herrschte die für das Feuerwerk gewünschte Dunkelheit. Licht um Licht tauchte aus den Gaslaternen der Stadt und aus den Häusern und Villen hervor — die gewöhnliche Beleuchtung des Städtchens. Plötzlich erscheint inmitten der Stadt ein röthliches Licht, es wird intensiver, und alsbald bildet der ehrwürdige Thurm der Stadtkirche eine dunkelrothe Feuersäule. Das Signal zum Beginn des Aktes war gegeben. Auf allen Bergen stiegen Raketen hoch in die Lüfte empor und trugen die Zeichen weiter, flüßig, flüßig. Die Dörfer am Ufer der Saale hatten es sich nicht nehmen lassen, an dem thüringischen Ehrentage mitzuwirken. Hinab bis zur Dornburg, hinauf bis zur Leuchtenburg brannten Freudenfeuer an den Abhängen und auf den Bergen und spiegelten sich in den Fluthen der meerrwärts ziehenden Saale. Am Bergfried, am Forst, am Napoleonstein, an der Kuniburg stieg die Lohe empor. Heller und heller leuchtete die Stadt aus dem Thale heraus, die Illumination nahm ihren Anfang. Das